Susanne Meinl und Bodo Hechelhammer, Geheimobjekt Pullach. Von der NS-Mustersiedlung zur Zentrale des BND, Berlin: Links 2014, 288 S., EUR 34,90 [ISBN 978-3-86153-792-2]

Besprochen von **Gerhard Wettig**: 54472 Kommen, E-Mail: mgzredaktion@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2015-0061

»Pullach« dient oft als Synonym für den dort ansässigen Bundesnachrichtendienst (BND). Im vorliegenden Buch geht es jedoch nicht um dessen geheimdienstliche Aktivitäten, sondern um die Geschichte des Anwesens, das in den 1930er Jahren als Projekt des NS-Regimes entstand und erst später zur Zentrale des BND wurde. Detailliert werden das Gelände und die darauf errichteten Gebäude und ihre Nutzungen, die dort lebenden und arbeitenden Bewohner und die Organisationen dargestellt, für die sie tätig waren bzw. noch sind.

Der erste Teil des Buches enthält das Ergebnis der sorgfältigen Recherchen von Susanne Meinl darüber, wie das Grundstück auf Betreiben von Martin Bormann unter Ausübung von Druck und mit anderen zweifelhaften Methoden für die NSDAP erworben wurde, wie die damals weithin auf eigene Lebensmittelversorgung ausgerichtete NS-Mustersiedlung für höchste Spitzenfunktionäre entstand, wer dort einschließlich des Dienstpersonals jeweils untergebracht wurde, wie sich das Leben gestaltete und welche Verbindungen es zur obersten Reichsführung bis hin zu Hitler selbst gab, der öfter zu Besuch kam. Zum Schluss werden die Flucht der zu diesem Zeitpunkt noch Anwesenden, namentlich der Frauen und Kinder, im Frühjahr 1945 geschildert, als die amerikanisch-britischen Truppen nach Oberbayern vorstießen, ebenso die weiteren Schicksale der Personen, die auf dem Anwesen gelebt hatten. Es entsteht ein lebendiges Bild des NS-Führungsmilieus: Wie man sich im engsten Kreise verhielt und miteinander rivalisierte, welche Rolle den Frauen in Haus und Familie zugewiesen wurde, wie wichtig Kinderreichtum war, was die »Lebensborn«-Einrichtungen bezweckten, und wie die Bewohner nach der Niederlage mit ihrer schuldbeladenen Vergangenheit umgingen. Als Sonderfall werden die Vorgänge um Rudolf Heß erörtert: die Reaktion des Regimes auf seinen eigenwilligen Flug nach England, die Maßnahmen der britischen Behörden und die Verhandlungen im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess 1946.

Nach einer zweijährigen Zwischenphase, in der die Siedlung zuerst als Kriegsgefangenenlager und danach als Unterkunft einer alliierten Zensurbehörde diente, begann – wie im zweiten Teil des Buches Bodo Hechelhammer, hauptamtlicher Mitarbeiter des BND und seit 2010 Leiter der Forschungsgruppe »Geschichte des BND«, darlegt – die Nutzung des Anwesens durch den späteren BND. Dessen Chef, Reinhard Gehlen, hatte in der Wehrmacht beim Feldzug gegen die

UdSSR die Organisation »Fremde Heere Ost« als Nachrichtendienst aufgebaut. Als Hitlers Reich vor der Niederlage stand, ging er von künftigen Spannungen zwischen den Siegermächten aus. Dann würden den USA Geheiminformationen über die UdSSR von Nutzen sein. Im Blick darauf brachte er die einschlägigen Unterlagen in Sicherheit und versteckte sich und seine Mitarbeiter an verschiedenen Orten. Von dort aus stellten sie sich später, mehrere Monate nach der Kapitulation des Reiches, unabhängig voneinander den Amerikanern und gaben zu erkennen, dass sie über wichtige Erkenntnisse verfügen.

Das führte, wie beabsichtigt, zu eingehenden Vernehmungen. Daraufhin konnten Gehlen und zwei seiner Leute im Frühherbst 1945 ihre frühere Tätigkeit für die neuen Auftraggeber wieder aufnehmen und sich um Mitarbeiter bemühen. Ihr Sitz waren zunächst Behausungen im Taunus in der weiteren Umgebung von Frankfurt am Main. Als die »Organisation Gehlen« bis Mitte 1947 personell und organisatorisch stark angewachsen war und zudem aufgrund der weit voneinander entfernten Lage der genutzten Gebäude die Sicherung vor fremdem Einblick zum Problem geworden war, hielten die amerikanischen Betreuer andere Unterkünfte für nötig. Diese wurden schließlich mit der Pullacher Anlage gefunden, die aufgrund ihrer Größe und Ummauerung bestens geeignet schien. Anfang Dezember 1947 zogen Gehlen und seine Mitarbeiter samt ihren Familien ein.

In der folgenden Darstellung geht es um die weitere Geschichte der Gebäude, ihrer neuen Bewohner einschließlich des Dienstpersonals und – in der Zeit bis zur Übernahme als BND durch die Bundesrepublik am 1. April 1956 – der involvierten US-Betreuer sowie des Aus- und Umbaus der Behörde. Erörtert wird auch die Spionagetätigkeit des für die DDR-Staatssicherheit in der Pullacher Zentrale arbeitenden Heinz Felfe, dessen Enttarnung und das weitere Geschick dieses »Wolfes im Schafspelz« (Verurteilung, Haft, Agentenaustausch und politisches Wirken in den Führungsorganen der SED). Daneben wird eindrücklich ein buntes Bild des privaten und gesellschaftlichen Lebens gezeichnet, das die Bewohner in Abschottung von der Außenwelt zu führen hatten. Ergänzt werden die vielfältigen Darstellungen durch illustrierendes Bildmaterial. Alle Angaben beruhen auf zuverlässiger Sachkunde und Quellenkenntnis, doch fehlt jeder Hinweis darauf, dass – und auf welche Weise – Gehlen es bei der Bundesregierung erreichte, dass die beiden anderen westdeutschen Geheimdienste, welche die Briten und Franzosen einige Zeit nach den Amerikanern aufgebaut hatten, völlig ausgeschaltet wurden. Diese beendeten nicht nur ihre organisatorische Existenz, sondern auch ihre Mitarbeiter wurden »abgewickelt«.